

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o


Freitag, den 3. October 1862.

18 (40.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

 Die Expedition des Wilsdruffer Wochenblattes befindet sich von heute an Freiburger Straße im Hause des Herrn Stadtgutsbesitzer Händel.

U m s c h a u.

Die Versammlung deutscher Volksvertreter in Weimar hat größere Verhältnisse angenommen, als man vorher glaubte. 213 Männer, deren Namen einen guten Klang haben, sind dort zwei Tage vereinigt gewesen, um über Angelegenheiten des ganzen großen Vaterlandes zu berathen. Auch fast vergessene Namen, die einst in Aller Munde waren, wie Heinrich v. Gagern, der Präsident des Frankfurter Parlaments tauchten dabei wieder auf. Oestreich war nicht vertreten. Viele wollten die Reichsverfassung von 1849 als gültig eingeführt wissen; allgemein war man aber der Ansicht, daß die von Sachsen und Oestreich gemachten Vorschläge zur Bundesreform ungenügend wären, ja das Bundesgericht wurde sogar als gefährlich bezeichnet. Den tapfern Kämpfern im Abgeordnetenhaus, aus dem die Führer der liberalen Partei anwesend waren, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und die Erhaltung des Zollvereins als Nothwendigkeit für Deutschland hingestellt. Für das nächste Jahr soll eine Versammlung in Frankfurt zusammentreten, wo man hofft, auch die Oestreicher begrüßen zu können. —

Während einige deutsche Länder darauf ausgehen, den Zollverein zu sprengen, indem sie den preussisch-französischen Handelsvertrag verwerfen, hat die badische Regierung berechnet, daß Deutschland, wenn der Zollverein aufhörte, einen jähr-

lichen Schaden von 400 Millionen Gulden haben würde. Sie stellt folgenden Vergleich auf: Was würde die Kammer in Hannover sagen; wenn der Minister vor sie träte und 6 Millionen Thaler mehr von dem Lande verlangte, um — sie in die Nordsee zu werfen? Gerade so viel verliert aber Hannover, wenn es hartnäckig bleibt. —

In Berlin ist der Ministerwechsel vollzogen; Herr v. Bismarck-Schönhausen ist Ministerpräsident geworden (die Wiener haben schon einen Witz fertig: er wird schön hausen); die Herren v. Bernstorff und v. d. Heydt scheiden aus. Was Preußen von dem neuen Minister zu erwarten hat, zeigt eine Rede, die er einst in Berlin im Abgeordnetenhaus gehalten hat. Die großen Städte, meinte der damalige Rittergutsbesitzer, sind das Verderben des Landes; eher wird es nicht besser, als bis sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind und auf die Stätte Salz gestreut worden ist. Den schwersten Kummer macht ihm, daß er noch keinen Finanzminister hat austreiben können. Verschiedene hohe Persönlichkeiten haben den sauren Posten abgelehnt. Immer Geld schaffen, und keins bekommen, ist freilich schlimm. Bei seinem ersten Auftreten in der Kammer ist Herr v. Bismarck höflicher aufgetreten, als man erwartet hatte. Er hat zugestanden, daß das Haus vor der Armeeveränderung hätte darum gefragt werden müssen, schob aber die Schuld davon auf die frühern Minister. Jetzt sei das Geld einmal ausgegeben und es würde unberechen-